
Vorbericht.

Das kleine Werkchen über die Fabrikation des Zuckers und des Syrops aus Runkelrüben, welches ich den Theilnehmern an diesem neuen landwirthschaftlichen Gewerbe hier übergebe, ist auf Befehl des Hochpreislichen Departements für die Gewerbe und den Handel, im Ministerio des Innern, von mir ausgearbeitet worden, um solches denjenigen Landwirthen in die Hände zu geben, die sich geeignet fühlen, gedachte Fabrikation des Zuckers, an die Reihe andrer landwirthschaftlicher Gewerbe anzuschließen, und so den Staat mit einem Bedürfnis zu befriedigen, das ihnen einen lukrativen Erwerbszweig, den Bewohnern des Staates aber ein unentbehrliches Mittel darbietet, für welches beyden bis

jetzt bedeutend große Summen durch das Ausland entzogen wurden.

Dieses kleine Werkchen enthält keinesweges spekulative Ansichten, und nicht realisirbare Vorschläge über einen Gegenstand, dessen Wichtigkeit nicht nur für den Staat, sondern für ganz Europa anerkannt werden muß; sondern es enthält die erprobtesten Resultate meiner seit länger als zwölf Jahren angestellten, und oft im Kleinen so wie im Großen über jenen Gegenstand wiederholten Arbeiten; die sich daher auch durchaus bewähren werden, wenn Eifer für die gute Sache den Unternehmer einer solchen Fabrication leitet, wenn dem günstigen Erfolge derselben, nicht Mangel an gutem Willen entgegen arbeitet.

Die Scheidung des Zuckers aus den Runkelrüben so wie aus andern Beetenarten, wurde von dem verstorbenen Marggraf, (vormals Direktor der physikal. Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften hieselbst), bereits im Jahr 1764 zuerst entdeckt, von dem Herrn Direktor Ucharb aber im Jahr 1798 wieder zur Sprache gebracht; sie hat, seit diesem langen Zeitraume, bey

aller Sensation die sie Anfangs erregte, doch nur wenig Anhänger und Unternehmer gefunden, und ist besonders in dem preussischen Staate so wenig praktisch in Ausübung gesetzt worden, daß man sich billig darüber wundern muß.

Ich mag hier nicht die Ursachen untersuchen, welche den Mangel an Vertrauen in diese an sich gute Sache herben geführt haben, und eben so wenig diejenigen welche die Veranlassung gegeben haben, daß die wenigen Unternehmer, die sich damit befaßten, aus Mangel eines glücklichen Erfolgs, davon zurück geschreckt wurden: denn, mit Ausnahme der bestehenden Fabrik von Runkelrübenzucker, welche der Herr Major von Koppn zu Krann, und der Herr Syndikus Regen bey Liegnitz in Schlesien errichtet haben, existirt in der That im ganzen preussischen Staate noch keine andre.

Meine eigenen Arbeiten über diesen Gegenstand sind nicht neu, sie fallen mit denjenigen zusammen, welche ich bereits im Jahr 1796 über die Fabrikation der Zuckers aus dem Saft der Ahornbäume angestellet habe, und finden sich bereits in der Gesellschaft

naturforschender Freunde zu Berlin neuen Schriften, 2. Band 1799, S. 324. abgedruckt.

Während jener Zeit habe ich keinen Winter entweichen lassen, ohne meine frühern Arbeiten über diesen Gegenstand zu wiederholen, um ihnen denjenigen Grad der Vollkommenheit zu ertheilen, den sie, wie ich mir schmeicheln darf, jetzt besitzen, welche ihnen auch in den Händen eines jeden Ungeübten, einen glücklichen Erfolg gründen werden.

Da es mir gelungen war, denselben Gegenstand, bereits vor einigen Jahren, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs, einer Prüfung im Großen zu unterwerfen, woben 1500 Pfund Rohzucker producirt wurden, der durch seine Refination in drey verschiedenen Refinerien bewies, daß er sich dem indischen Rohzucker völlig gleich verhielt; so wurde ich von der praktischen Brauchbarkeit meiner Verfahrensart, so wie von der Güte des dadurch erzielten Produkts, aufs vollkommenste überzeugt; und hier, auf gründete sich die Bekanntmachung desjenigen, was ich in meinem Archiv der Agrikultur-Chemie u. 4. Band, Berlin 1810. S. 437, so wie in verschiedenen

Heften meines Bulletin, des Neuesten und Wissenswürdigsten, darüber mitgetheilt habe.

Meine dabey zum Grunde gelegte Absicht, durch jene Bekanntmachung patriotisch gesinnte Männer zu einer Prüfung meiner Verfahrensart aufzumuntern, um dadurch zu erfahren, ob meine gegebenen Vorschriften wirklich geeignet seyen, in den Händen eines Ungeübten, einen sichern und glücklichen Erfolg zu gewähren, und ihre praktische Brauchbarkeit dadurch zu begründen, ist nicht verfehlt worden; und zum Beweise dieses erlaube ich mir hier anzuführen, daß meine Verfahrensart durch den Königl. Geheimen Oberfinanzrath Herrn *Reinbeck* hier in Berlin, durch den Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Herrn *van der Goes* zu *Spottau* in *Schlesien*, durch den Gutsbesitzer Herrn *von Treskow* zu *Obinsk* im Herzogthum *Warschau*; durch Herrn *Medizinalrath* und *Professor Dr. Tromsdorff* in *Erfurth*, so wie durch die Kaufleute Herrn *Placke* und Herrn *Hammer* in *Magdeburg*, laut den von ihnen erhaltenen Nachrichten, ohne eine andre Anleitung als diejenige, welche sie aus meinen oben ange-

fürten Schriften kennen gelernt haben, so glücklich ausgeführt worden ist, daß Einige von ihnen, selbst bei der vorgenommenen Refination des auf jenem Wege gewonnenen Runkelrübenzuckers, das glücklichste Resultat erreicht haben; und so darf ich mir denn wohl schmeicheln, daß meine Verfahrensart, auch in den Händen eines jeden Andern, ein eben so zuverlässiges Resultat gewähren wird.

Die gegenwärtige Schrift, welche dazu bestimmt ist, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf diesen wichtigen Zweig der vaterländischen Industrie zu richten, enthält nicht bloß die Resultate meiner Erfahrung über die Scheidung des Zuckers aus den Runkelrüben, sondern auch die über die Kultur derselben, wenn sie zur gedachten Fabrication des Zuckers und des Syrups brauchbar werden sollen; sie wird also auch geschickt seyn, diejenigen, welche noch nicht damit bekannt seyn sollten, mit den nöthigen Vorsichtigkeits- und Maasregeln, über die Kultur der Runkelrübe, in Rücksicht der Wahl des Bodens, des Düngers und der Einernndung derselben, hinreichend bekannt und vertraut zu machen.

VERLAG VON FRIEDRICH VON ZEDLER'S ERBEN

Endlich muß ich noch erwähnen, daß meine Anleitung zur Fabrikation des Zuckers und des Syrops aus Runkelrüben, keinesweges aus demjenigen entlehnt ist, was die Herren Achar, Lampadins, Zuch, Göttling und mehrere über denselben Gegenstand bekannt gemacht haben; sie gehört mir vielmehr ganz eigenthümlich zu, wie man sich durch eine Vergleichung meiner Regeln und Vorschriften mit denjenigen, welche Andre zu dieser Fabrikation gegeben haben, leicht wird überzeugen können.

Was meine Operationsarten noch von denjenigen unterscheidet, welche Andre darüber bekannt gemacht haben, ist: 1. Einfachheit und Leichtigkeit in allen dabey vorkommenden Arbeiten; 2. Einfachheit und Wohlfeilheit in der Wahl der Hülfsmittel; 3. Stete Sicherheit des glücklichen Erfolgs. Ich bedarf weder der Schwefelsäure, noch des Blutes, noch des Eiweißes, noch der Kreide, welche Andre erfordern, Materialien, die auf dem platten Lande nicht immer, und wie die Schwefelsäure, stets nur zu theuren Preisen zu haben sind, folglich einen nachtheiligen Einfluß auf die Selbstkosten des Produkts ausüben müssen.

99

Ich gebrauche bloß gebrannten Kalk, und Milch, Materien, die auch auf dem platten Lande immer leicht und wohlfeil zu haben sind, folglich keine Hindernisse in den Gang der Operation herbeiführen können.

Wird man aber den Zucker aus Runkelrüben auch dennoch mit einem zureichenden Gewinn produciren können, wenn wieder offener Handel zur See eintritt, und der indische Zucker zu den vorigen wohlfeilen Preisen zu haben seyn wird? wird eine Concurrenz des aus Runkelrüben gewonnenen Zuckers mit den Indischen möglich seyn? wird man nicht die zu seiner Fabrikation erforderlichen Anlagen vergeblich gemacht, die Kosten unnüßerweise dazu angelegt haben? Dieses sind Fragen, die natürlich Jeder sich selbst vorlegen wird, der nicht gewohnt ist, sein Geld auf unnütze Speculationes zu verwenden, der den regelmäßigen Ertrag seines Vermögens gesichert haben will.

Diesen Fragen glaube ich zuversichtlich die Antwort entgegen stellen zu dürfen, daß man bey der Fabrikation des Runkelrübenzuckers auch dann keiner Gefahr ausgesetzt seyn wird, wenn alle sonstige günstige Verhält-

nisse des freyen Handels zur See wieder hergestellt seyn werden: denn so lange der indische Zucker noch nicht unter drey Groschen das Pfund dargestellt werden kann, wird immer der Gewinnst bey dem inländischen Zucker hinreichend seyn, um Concurrenz mit dem indischen halten zu können. Wenn nur die Fabrikation des Rübenzuckers immer auf dem platten Lande angelegt wird, wohin sie als ein landwirthschaftliches Gewerbe allein, keinesweges in große Städte, gehört, weil sie zu sehr mit andern Zweigen der Landwirthschaft verwebt ist: dann darf man sogar hoffen, daß man den Zucker aus Runkelrüben auch noch wohlfeiler fabriciren können, als in dem Buche angegeben worden ist.

Nur hüte man sich, dessen Fabrikation in großen volkreichen Städten zu gründen, sie wird hier nie prosperiren, und immer ihren Untergang bey ihrem Entstehen in sich aufkeimen lassen. Wer mit Nutzen Zucker aus Runkelrüben fabriciren will, muß die Rüben selbst bauen, oder doch in der Lage seyn, solche von andern Kultivateurs wohlfeil genug ankaufen zu können; er muß ferner in der Lage seyn, die Abfälle zur Viehmast

verwenden zu können, und so nichts unbenutzt verlohren gehen lassen. Dieses ist aber keinesweges der Fall in großen Städten, nur der Landwirth ist dazu bestimmt, die Produktion des rohen Zuckers mit glücklichem Erfolg, und mit einem sichern Gewinnst zu verfolgen; in die Städte gehört nur die Rafination des gewonnenen Rohzuckers.

Berlin, im März 1811.

Hermbstädt.